

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1932**

34 (21.1.1932) Abendausgabe



befindet er sich wieder in einer neuen Einheit, dem „Landsturm“, hat darin aber keinen Wiederholungsturs zu absolvieren. Der Wehrmann scheidet dann nach 29 Jahren Dienstpflicht und Dienstbereitschaft aus der Wehrmacht aus und behält die ihm lieb gewordene Waffe und die Ausrüstung als Eigentum!

Dah der Schweizerische Soldat seine Waffe, das Gewehr oder den Karabiner, liebt, als wär's ein Stück von ihm selbst, ist nicht zu verwundern, wenn man bedenkt, daß er mit ihr gewissermaßen aufgewachsen und verwachsen ist durch viele Jahre seines Lebens im Dienste des Vaterlandes. Bleibt er doch nach seiner Entlassung aus der Rekrutenchule während der ganzen Dienstzeit im persönlichen Besitz seiner Waffe und der gesamten Ausrüstung. Natürlich ist er verpflichtet, sie in tadellosem Zustand zu erhalten und haftet mit seinem Geldbeutel für schuldhaften Verlust oder Beschädigungen. Die augerichtliche Benutzung der Ausrüstung ist ihm untersagt. Zur Kontrolle der ihm überlassenen Gegenstände findet alljährlich eine Inspektion durch Offiziere bzw. Waffentrolleure statt. Im übrigen ist jeder Wehrmann verpflichtet, jährlich an den bestimmungsgemäß abzuhaltenen Schießübungen in dem für ihn zuständigen Schießrevier teilzunehmen. Wer dieser Schießpflicht nicht nachkommt, hat einen besonderen Schießkurs und zwar ohne Sold zu bestehen. Bewahrung und Ausrüstung bleibt bis zum Ausscheiden des Wehrmanns aus dem Wehrdienst Eigentum des Bundes.

Bezüglich der Kavalleriepferde ist durch Bundesgesetz verfügt, daß jeder im „Auszug“ eingeteilte Offizier, Unteroffizier und Mann verpflichtet ist, ständig ein diensttaugliches Pferd zu halten, das er entweder unter gleichzeitiger Bezahlung der Hälfte des Schätzwertes vom Bunde übernimmt, oder selbst stellt. Im letzteren Falle bezahlt ihm der Bund die Hälfte des Schätzwertes. Das Pferd bleibt dann in Händen des Mannes, solange er im „Auszug“ dienstpflichtig ist. Er darf es zu jedem Gebrauch verwenden, sofern dadurch die militärische Diensttauglichkeit nicht beeinträchtigt wird, muß es dafür aber auch auf eigene Kosten ernähren und besorgen. Wer sein Pferd schlecht behandelt, hat es zurückzugeben. Außerdem wird der betreffende Mann zu einer anderen Truppengattung versetzt oder aus der Militärdienstpflicht entlassen. Hat der Mann mit dem gleichen Pferde eine zehnjährige Dienstzeit durchgemacht, dann geht es in seinen Besitz über. Bis dahin bleibt es Eigentum des Bundes.

Das ganze übrige Kriegsmaterial, die Korpsausrüstung und die Reserve von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, wird entweder vom Bund selbst oder von den Kantonen in mustergeräthig eingerichteten, großen Zeughäusern aufbewahrt, verwaltet und unterhalten. Die Beschaffung der persönlichen Ausrüstung für die von den Kantonen aufzustellenden Kompagnien und Bataillone der Infanterie, der Dragonerschwadronen, sowie für die Einheiten des Landsturmes und des Hilfsdienstes, also aller kantonalen Truppen, ist Sache der Kantone selbst, für die sie vom Bunde entschädigt werden. Wohnung, Verpflegung und Unterkunft von zum kantonalen Dienst aufgebenden Truppen wird vom Kanton geleistet. Er hat auch über alle Wehrpflichtigen Stammrollen zu führen, die die Grundlage für das gesamte Kontrollwesen bilden. Zu diesem Zweck werden durch die Kantone Kreiskommandanten und im Bedarfsfall Sektionschefs ernannt.

(Schluß folgt.)

### Stimson führt die Abrüstungsdelegation

Präsident Hoover hat den Außenstaatssekretär Stimson zum Vorsitzenden der amerikanischen Delegation für die Genfer Abrüstungskonferenz ernannt. Der vorher für diesen Posten in Aussicht genommene amerikanische Botschafter in London, Dawes, wird nunmehr die Leitung der von Hoover ins Leben gerulenen „Wiederaufbau-Finanzgesellschaft“ übernehmen.



### Europa muß zuerst umkehren dann hilft Amerika.

III. Newyork, 21. Jan. Der bekannte amerikanische Journalist Lippmann behandelt in einem Leitartikel, der in der „Newyork Herald Tribune“ und in anderen bedeutenden Zeitungen Amerikas erscheint, die Schuldenfrage. Man mißt diesem Artikel große Bedeutung bei, da die Ansichten Lippmanns typisch für die amerikanische amtliche Auffassung sind. Lippmann beklagt sich über die Unfähigkeit der europäischen Regierungen, die Tributfrage zu regeln. Man könne in Europa nicht verstehen zu wollen, daß durch eine Verlängerung des Zahlungsausschubs Deutschlands Lage nur schlimmer werden könne, da so die ausländischen Kapitalisten angefordert würden, ihre Gelder schnellstens aus Deutschland zurückzunehmen. Nur durch die Wiederherstellung des Vertrauens und durch eine Regelung, die Deutschland annehmen könne, werde diese Frage abgesehen. Eine Verlängerung des Zahlungsausschubs bedeute weiteres Auslagern des deutschen Lebensblutes und enthalte ein furchtbares Risiko.

Lippmann warnt vor falschen Einbildungen über eine mögliche Aenderung der Haltung des Kongresses. Dieser würde von sich aus keine Stellungnahme nur bei einer weiteren Verschärfung der Krise ändern. Diese müßte sich dann aber so zugespielt haben, wie es die europäischen Regierungen sicherlich nicht wünschen. Europa müßte jetzt die Fragen, getragen von dem Gedanken einer europäischen Zusammenarbeit, anpacken. Dies heiße, daß die Mächte sofort nach Lausanne gingen und die Grundzüge der beiden Baseler Berichte hinsichtlich der Schuldendevision verwirklichten. Ferner müßten die Zollmauern herabgerissen, die Maschinen zur Erhaltung des Friedens verbessert, die Rüstungen vermindert und gemeinsame Maßnahmen zur Stabilisierung der Währungen getroffen werden. Erst dann könnten die europäischen Staaten nach Washington kommen und ihre Angelegenheit dem Gewissen des amerikanischen Volkes unterbreiten. Niemand könne allerdings eine Gewähr geben, was dann geschehen werde. Aber er, Lippmann, sei sicher, daß die Amerikaner niemals von sich aus etwas freiwillig geben würden, solange zwischen den europäischen Mächten dauernd Uneinigkeit bestehe. Selbst wenn dann der Kongreß noch Schwierigkeiten machen sollte, so werde doch diese Art des Vorgehens für Europa selbst die größten Vorteile haben und es in eine moralisch unanfechtbare Stellung bringen, von der aus es um die Wiederaufnahme der Kriegsschuldenfrage ersuchen könne.

### Zaleski gibt Auskunft.

B. Warschau, 21. Jan. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Im außenpolitischen Ausschuß des Sejms wurde heute die vor längerer Zeit abgetragene Debatte über das Exposé des Außenministers fortgesetzt. Besonders großes Interesse brachten die Redner den noch immer andauernden Verhandlungen um einen Nichtangriffspakt mit Rußland entgegen. Der Redner der nationalen Rechten wies darauf hin, daß die Position Polens auf internationalem Boden im Augenblick sehr geschwächt sei. Polen sei lediglich durch die Opfer von Brest Litowsk, durch die Strafexpedition in Ostpolen und durch die Wahlmischbräue in äußerster Miskredit bei allen europäischen Staaten geraten. Außenminister Zaleski gab darauf in einer kurzen Erklärung bekannt, daß der geplante Nichtangriffspakt mit Sowjetrußland nichts anderes als eine Erweiterung des Kelloggspaktes sei. Zu dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen erklärte Zaleski, daß sie einen durchaus befriedigenden Verlauf in Moskau nehmen. Man hoffe, daß die Paraphierung des Vertrages bereits in den nächsten Tagen erfolgen könne.

### Waffenjunde in Darmstadt.

DZ. Darmstadt, 21. Jan. Dienstag abend wurde bei verschiedenen Mitgliedern des Darmstädter Stahlhelms Hausjuchung abgehalten. Dabei wurden bei dem Schlosser Schwarz folgende Waffen und Ausrüstungsstücke beschlagnahmt: zwei Militärkarabiner, zwei französische Militärgewehre, eine Pistole 08, eine Selbstlade-Pistole, sieben Trommelrevolver, eine ungefüllte Fliegerbombe, 12 Seitengewehre, ein Infanterie-Patrouillenmesser, vier Säbel, fünf Stahlhelme, 136 Gewehr- und Pistolenpatronen, zwei Übungshandgranaten und eine Gasmaske. Bei drei weiteren Mitgliedern des Stahlhelms wurden beschlagnahmt: ein Stahlhelm, 130 Infanteriepatronen, 30 Exerzierpatronen und ein Seitengewehr.

### Der Univeritätskonflikt in Halle.

III. Halle, 20. Jan. Wie in Univeritätskreisen erklärt wird, hat sich innerhalb der Dozentenchaft die Stimmung in den letzten Tagen sehr zu Ungunsten Professor Dehns entwickelt. Seine Schrift „Kirche und Völkerverbündung“ Dokumente zum Halleischen Konflikt“ stoße allgemein auf scharfe Ablehnung.



### Ein neues großes Finanzprojekt.

Der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Geheimrat Dr. Wagmann, ist jetzt mit einem neuen Finanzplan hervorgetreten, der die Deflation durch eine großzügige Reorganisation des Geld- und Kreditwesens überwinden will. Es bleibt abzuwarten, welche praktischen Auswirkungen dieser Plan, an dem übrigens noch eine Reihe von Wirtschaftsführern mitgearbeitet hat, nach sich ziehen wird.

### Eine Eingabe an den Reichskanzler:

# Sände weg von der Reichsbahn!

#### Die westdeutsche Wirtschaft fordert endgültige Befreiung von den Tributlasten.

III. Düsseldorf, 21. Januar. Der Langnam-Verein und 32 andere Unterzeichner, darunter fast sämtliche rheinisch-westfälischen Industrie- und Handelskammern, führende Verbände der Stein- und Braunkohle, der eisenverarbeitenden Industrie, des Holzgewerbes, der Textilindustrie und der Banken, sowie gemischt-fachliche regionale Verbände haben an den Reichskanzler und den Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

Die Feststellung des Baseler Ausschusses über die Reichsbahn lasse im Zusammenhang mit anderen Darlegungen des Berichtes des Unterausschusses über die Reichsbahn die Befreiung auskommen, daß die Reichsbahn hinsichtlich der Ausbringung der Tribute nur vorübergehender Erleichterung bedürfe. Demgegenüber müsse mit aller Eindringlichkeit festgestellt werden, daß

1. der im Baseler Bericht gewählte Vergleichszeitraum für eine Beurteilung der zukünftigen wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Reichsbahn nicht maßgeblich sein könne, da die Jahre 1926 bis 1929 anerkanntermaßen im Zeichen einer Kreditinflation und einer wirtschaftlichen Scheinblüte gestanden hätten;

2. sei der durchschnittliche Betriebsüberschuß nur infolge stark überhöhter, unerträglich hoher Tarife erzielt worden, denen sich die Wirtschaft nicht habe entziehen können, da die Eisenbahnen das bei weitem wichtigste Beförderungsmittel seien. Die Wirtschaft in all ihren Teilen habe durch Frachtsätze, die den Selbstkostenstand jedes einzelnen Unternehmens auf das Nachteiligste beeinflusst hätten, die der Reichsbahn auferlegte Tributsteuer aufbringen müssen. In welchem Maße die Tarife durch diese politischen Lasten übersteuert worden seien, zeige besonders die Tatsache, daß die Tributsteuer in den vergangenen Jahren bis zu 16 v. H. aller Betriebseinnahmen und bis zu mehr als 25 v. H. aller Güterverkehrseinnahmen der Reichsbahn ausgemacht habe.

Es sei also völlig verfehlt, aus den Betriebsergebnissen vergangener Jahre irgendwelche Schlüsse auf die spätere Entwicklung des

Reichsbahnunternehmens ziehen zu wollen, zumal doch bisher die Sachausgaben so weit geführt worden seien, daß nur eine unzulängliche Erneuerung und Unterhaltung der Anlagen habe stattfinden können, wie es mit den Aufgaben der Gesellschaft als Treuhänderin des Reichsbahnvermögens nicht mehr vereinbar gewesen sei. Wenn im Baseler Bericht ferner auf die ähnliche Entwicklung der Betriebszahlen bei der Reichsbahn und den ausländischen Bahnen hingewiesen sei, so werde dabei die Tatsache übersehen, daß die Reichsbahn gerade unter dem Zwange der Tribute die Tariffschraube am stärksten haben anziehen müssen. Hätte die Reichsbahn, unbeschwert von politischen Aufgaben, bei ihrer Tarifgestaltung den wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen können, so hätten sich ohne weiteres bedeutend ungünstigere Betriebszahlen ergeben.

Im übrigen zeigten die Betriebsergebnisse der beteiligten Bahnen für 1930, daß die Tarife der Reichsbahn um mehr als 10 v. H. höher gewesen seien als die französischen und tschechoslowakischen und um mehr als 45 v. H. höher als die belgischen und sogar um mehr als 100 v. H. als die polnischen. Eine Anpassung der reinen Bahntarife an den heutigen allgemeinen Preisstand, die im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft unerlässlich sei, werde ohne weiteres die Betriebszahlen erheblich ändern. Im übrigen sei die Betriebszahl, die im Jahre 1924 der Tributregelung für die Reichsbahn zu Grunde gelegt worden sei, bisher in keinem späteren Jahr erreicht worden.

Die Eingabe schließt dann: „Sie, verehrter Herr Reichskanzler, haben sich noch vor kurzem erneut zu dem Gedanken bekannt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, in Zukunft Tribute zu zahlen. Das muß selbstverständlich auch für die Tributlasten der Reichsbahn gelten. Auch hierfür darf in den Reparationsverhandlungen keine Kompromißlösung zugelassen werden, wenn nicht die vor allem notwendige Wiedergeburt der deutschen Wirtschaft überhaupt in Frage gestellt werden soll.“

# Neues aus aller Welt.

### Rückkehr der Madagaskar-Expedition.

DZ. Frankfurt a. M., 21. Jan. Der Leiter der deutschen Forschungs Expedition nach Madagaskar, Professor Bluntshilf vom Anatomischen Institut der Universität Frankfurt, und sein Assistent Dr. Brandes sind nach einjähriger Abwesenheit nach Frankfurt zurückgekehrt. Die Expedition, die von der Akademie der Wissenschaften, der Naturforscherversammlung, der Spener- und der Roddeker-Stiftung finanziert worden war, galt der Erforschung der Reifflora auf Madagaskar. Die reichhaltige Ausbeute an Tieren ist zunächst bei einer bekannten Tierhandlung in Wiesbaden untergebracht worden. Die gesammelten selteneren Pflanzen sind zum Teil für den Frankfurter Palmengarten bestimmt.

### Mörderjuche im Hamburger Hafen.

III. Hamburg, 20. Jan. (Eigener Bericht.) Auf dem russischen Motorboot „Sibir“, das im Hamburger Hafen vor Anker lag, wurde am Mittwoch früh eine große Polzeirazzia nach einem Deutschen veranlaßt, der des Mordes dringend verdächtig ist und von dem die polizeilichen Stellen zu wissen glaubten, daß er sich auf diesem Schiff den Verfolgungen der deutschen Behörden entziehen wolle. Erst nach dreistündiger Suche wurde die „Sibir“ von der Polizei freigegeben. Die Durchsuchung wurde mit einem Mannschafsaufgebot von dreißig Kriminalbeamten vorgenommen.

Das russische Motorboot lag schon seit dem 16. Januar im Seegeschiffhafen und zwar an den Bühren. Diese Lage hatte den Vorteil, daß von Land aus niemand direkt an das Schiff herankommen konnte. Die „Sibir“ hatte Ladung für Hamburg geholt, diese aber auffallend rasch gelöscht und beabsichtigte nun, am Mittwoch vormittag, den Hamburger Hafen wieder zu verlassen. Statt der angeforderten Schlepper erschienen aber zwei Polizeibarkassen, die jede Aussicht des Schiffes sofort zumachte. Die zweieinhalbstündige Durchsuchung der dreißig Kriminalbeamten brachte aber nichts Positives, worauf das Schiff freigegeben wurde. Bei dem Geschehen soll es sich um einen politischen Verbrecher handeln, der in dem dringenden Verdacht steht, aktiv an einer Bluttat beteiligt gewesen zu sein. Eigenartigerweise gibt die Polizei nicht bekannt, um welche Bluttat es sich hier handelt. Das russische Schiff wurde am Dienstag beobachtet und man glaubte auch einwandfrei festgestellt zu haben, daß in der Nacht zum Mittwoch ein Mann an Bord gebracht wurde. Die negative Razzia der Polizei zeigt aber, daß entweder der Unbekannte das Schiff rechtzeitig verlassen hat, oder daß er sich so verhalten verstand, daß er trotz der Polizeiaktion Hamburg mit dem ausgehenden Schiff verlassen konnte.

### Der Wiener Hofschneider macht bankerott.

III. Wien, 21. Jan. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Der Schneider Kaiser Franz Josephs und Königs Eduards von England, Karl Frank an Kärntnering, hat durch die Unangunst der Verhältnisse gezwungen beim Wiener Bundesgericht den Antrag auf Eröffnung des Zwangsausgleichsverfahrens eingebracht. Die Firma Frank galt im Frieden als die angesehenste Schneiderei der ganzen Welt. Auch Mitglieder der bayerischen, bulgarischen, schwedischen und italienischen Königsfamilie machten bei Frank jahrelang Bestellungen.

### Märchenhafte Schätze entdeckt.

D. London, 21. Jan. In Montcalban, dem mexikanischen Staat Oaxaca, ist von einer wissenschaftlichen Expedition, wie „Daily Express“ meldet, die Grabbätte von zehn mexikanischen Fürsten entdeckt worden. Sie enthält nach dem Bericht des Führers der Expedition Alfonso Caso an die mexikanische Regierung ungeheure Schätze, die den im Grabe Tutenchamons gefundenen zum mindesten gleichkommen sollen. Die Wände der Grabbätte sind mit Diamanten, Amethysten, Türkisen und Gold bedeckt. Bei den Stelen wurden Goldtröten und Türkisgeschmeide gefunden. Ferner sind Kristalle, Gold- und Alabastervasen sowie große Mengen von Geschmeiden und Ringen gefunden worden. Außerdem sind Inschriften gefunden worden, die bis jetzt noch nicht entziffert werden konnten. Die Grabbätte hat eine Länge von 10 Metern, eine Höhe von 1 1/2 Metern und eine Breite von 2 1/2 Metern. Sie stammt aus der mittelalterlichen Kultur. Die Märitelen wurden vor der Ankunft des Spanier in Mexiko von den Azteken unterworfen. Ein großer Teil der Schätze ist bereits in die Bank von Mexiko abtransportiert worden. Die Regierung hat besondere Vorkehrungsmaßnahmen zur Bewahrung der Schätze getroffen.

### Amerikanische Berrücktheiten.

\* Newyork, 20. Jan. (Eigener Bericht.) In Amerika hat sich das Wett-Lanzen geradezu zu einer Landplage ausgebildet. Bei einer dieser Veranstaltungen in Washington dauerte das Rennen fast tausend Stunden. Das Verrückteste hierbei ist, daß, als die 800. Stunde von dem bis dahin festhalten Paar erreicht war, die voraussichtlichen Sieger sich trauen ließen und dann wieder zum Wettwerb zurückkehrten. Die Trauung des jungen Paares fand mitten im Längaal statt. Die Braut, die leichtenblau war, trug ein weißes Brautkleid mit Kranz und Schleier. Sie konnte sich aber kaum noch auf den Beinen halten und schloß alle Augenblicke ein. Ebenso ging es den Bräutigam, die gleichfalls am Wettwerb beteiligt waren. Etwa zweitausend Menschen hatten je zweieinhalb Dollar Eintrittsgeld bezahlt, um diesem traurigen Unfug beizuwohnen zu dürfen.

### Mißlungene Flucht aus der Fremdenlegion.

X. Paris, 21. Jan. In Fez wurden am Mittwoch drei Fremdenlegionäre deutscher Staatsangehörigkeit verhaftet, die sich der Regimentskassa mit etwa 150 000 Franken zur Durchführung ihrer Flucht angeeignet hatten. Die drei Flüchtlinge sind zwei Brüderkreuze und ein ehemaliger deutscher Offizier, von Gnatten (?), die alle drei dem vierten Regiment der Fremdenlegion angehören. Bei ihrer Verhaftung wurden die 150 000 Franken vorgefunden.

### Das japanische Parlament aufgelöst.

III. Tokio, 21. Jan. Das japanische Kabinett hat angeführt der Mehrheit der Opposition beschloffen, das Parlament sofort aufzulösen. In der letzten Sitzung ergrißen mehrere Regierungsvertreter das Wort, um die Politik des Kabinetts zu verteidigen. Außenminister Yoshimura erstattete einen Bericht über die außenpolitische Lage. Der Kaiser von Japan hat den Erlaß über die Parlamentsauflösung bereits unterzeichnet. Obwohl über die Reue noch kein Regierungsbefehl vorliegt, verlautet, daß die Wahl am 20. Februar stattfinden soll.

# Edouard Manet / Von Dr. Hans Krieffen.

## Zum 100. Geburtstag des Schöpfers der modernen Malerei.

Edouard Manet, mit dem die moderne Kunstgeschichte Frankreichs, wahrscheinlich ganz Europas anhebt, wurde am 23. Januar 1832 in Paris geboren. Seine Leidenschaft zu sehen, Mannigfaltiges, Buntes, Erregendes zu schauen, trieb ihn zu jenem Beruf, mit dem damals noch mehr als heute romantische Träume verknüpft sind — der Seefahrt. Er ging zur See. Aber schon auf seiner ersten Reise, die ihn nach Brasilien führte, ging die ganze schöne Romantik in die Winjen, er lernte alle Not des Seemanns kennen, maßlos viel Arbeit, todesähnliche Erstickung — und diese erste



Edouard Manet  
Zeitgenössische Karikatur

Reise blieb seine letzte. Als er zurückkehrte, fand er seinen Beruf, besser, er folgte seiner Berufung, und trat in das Atelier von Coutures ein, einem der Modemaler des damaligen Frankreichs.

Der Unterricht in den Ateliers dieser Zeit, gleich ob in Paris oder in München etwa, war keineswegs geeignet, die Entwicklung einer Persönlichkeit zu fördern. Man vermittelte dem begierigen Schüler veraltete Kompositionsregeln, man hielt auf möglichst vollständige Verarbeitung des Stofflichen, man bildete wadere, in ihrem Fach tüchtig gekulte Handwerker aus — aber das war auch alles. Es bedurfte eines Genies und unwandelbarer Selbstsicherheit, wie sie Manet beide im höchsten Grade besaß, um gegen diesen Unterricht ein Meister zu werden.

Zwar hält Manet es annähernd sechs Jahre bei Coutures aus, aber endlich merkt er doch, daß er hier nichts lernt, sondern im Gegenteil sein ursprüngliches Talent mehr und mehr verflüchtigt. So wirt er eines Tages kurz entschlossen alles hin und fährt nach Spanien, seine schon längst heimlich geliebten Abgötter Velasquez und Goya an Ort und Stelle zu studieren. Was der junge Pariser bereits beim Anblick der eben modern werdenden japanischen und chinesischen Farbenhölzschnitte ahnte, daß nämlich die Fläche die Grundlage jedes malerischen Kunstwertes sei — dieses Grundgesetz des malerischen Schaffens — wird Manet nun vor Velasquez wunderbaren Bildern deutlich und bewußt. Das Hellbunte des alten Meisters, der mit dem Mittel hellster Lichter in schweren Massen tiefster Finsternis den Raum verwickelt und doch zugleich in einem überwirklichen Maße greifbar werden läßt, das ist es, was Manet mit anderen, modernen Mitteln selbstverständlich von nun an erstreben wird. Er bricht mit dem slavischen Abmalen der Wirklichkeit; in den Stunden, die er, staunend, begeistert, erschüttert, vor Velasquez grandiosen Werken im Prado von Madrid verbringt, wird in Wahrheit der Naturalismus, der bis dahin die europäische Malerei vollkommen und despotisch beherrschte, überwunden und gebrochen. Edouard Manet wird es sein, der der Welt die neue Kunst lehrt! Vielleicht war es in jenen Tagen, daß sich in ihm sein selbstbewußter Wahlspruch bildete, jenes überheblich scheinende und doch prophetische „Manet et manebit!“ (Er ist und wird bleiben), der ihn durch sein Leben voller Kämpfe und Widerstände begleitet hat.

Wieder in Paris, stellt er 1860 sein erstes, nach diesen neuen Erkenntnissen gestaltetes Bild aus, den „Knaben mit dem Degen“. Prompt wird es vom „Salon“, der großen Pariser Ausstellung, zurückgewiesen. Nicht anders ergeht es den Meisterwerken, die in den nächsten Jahren entstanden und heute Herzen der Mäcen sind, den „Abtintbrütern“, dem „Frühstück im Grünen“, der „Olympia“, „Christus und die Engel“, „Christi Verpöpfung“. Man findet diese Werke anstößig, man verzeiht es dem Maler nicht, daß er es wagt, neben eine nackte Frauengestalt nicht einen Herrn der Renaissance oder noch besser der Antike zu setzen, sondern einen Pariser in Frack und Cigars, der unter Benutzung eines (italianischen) Motivs eine Venus durch ein stadtbekanntes Pariser Modell ersetzt, als wolle er den alten Italiener verhöhnen. So weiß man „Mana“ und „Olympia“ ab, so geht es den anderen Bildern Manets. Doch der dickköpfige Pariser gibt sich nicht geschlagen, resigniert nicht, er beschließt kurzerhand, sich selbständig zu machen. Während der Pariser Weltausstellung von 1867 geschieht das Unerhörte, daß ein bis dato unbekannter Maler es wagt, seine Bilder in einer Sonderausstellung zu zeigen. Mehr noch, er hat sogar Erfolg! Am schlimmsten, daß er Anhänger, Jünger findet, denen das selbstherrliche Gehab der Herren des Salons schon lange nicht mehr behagte — es geschieht, daß der neue „Salon des Independents“, der Salon der Zurückgewiesenen, wie sich die neuen Männer wohl mit Stolz nennen, zu leuchtender Führerschaft aufsteigt, indes der alte Salon in müßigem Moder langsam abstirbt.

Man hat wohl gesagt, daß zugleich mit der Gründung dieses neuen Salons die Schule der Impressionisten Wirklichkeit geworden sei. Das ist nicht unbedingt richtig. Jene blühende Technik des unmittelbaren Eindrucks, die die Fläche durch eine Anzahl von verwegen hingehauenen, nebeneinanderhergehenden, sich überschneidenden Pinselstrichen aufsteigt und eigentlich zerfällt, ist niemals die Technik Manets gewesen. Fast man indessen den Begriff des Impressionismus ein wenig weiter, bezeichnet man mit ihm alles, was sich der

Aufgabe widmete, eine neue Kunst zu schaffen und den alten, photographierenden Naturalismus zu zerstören, denkt man etwa an Jolas Wort, das Bild sei ein Stück Natur, gesehen durch ein Temperament, dann gehört allerdings auch Manet zum Impressionismus, dann ist er sogar ein eigentlicher Bahnbrecher, und alle moderne Malerei bis zu Kandinsky und Klee hat ihm, ihrem Befreier, ihre Reverenz zu erweisen.

Gegen 1880 vollendete sich Manet in großen, reifen Werken, von denen einige auch nach Deutschland gelangt sind. Immer weniger gilt ihm das Stoffliche, immer weniger beschäftigt er sich damit, neue Gegenständlichkeiten zu erschaffen, immer mehr geht es ihm allein darum, ganz einfache, selbstverständliche, alltägliche Dinge, einen Bund Spargel etwa, ein paar Krüchte, ein paar Blumen, neu zu sehen. Er zeigt nicht mehr Wirklichkeit, er malt Wunder von Licht und Farbe, körperlos und doch im höchsten Grade gegenständlich, reine, anscheinend von allen Reflexionen über Stoff, Perspektive, technische Dinge befreite — und doch so schwer errungene

# Klein, aber feisch! / von Karl Eitlinger.

Wozu hat der Mensch die Ohren, Zum Hören? Damit man ihn dran zupfen kann? Damit die guten Ratshläge zu einem Ohr hinein- und zum anderen hinausgehen können? Stimmt alles, aber nur bei uns Männern. (Webhafte Oho-Kufe. Glode des Präsidenten: „Ich bitte um Ruhe! Augenblicklich hat Herr Karlichen das Wort!“) Wozu hat das Weib Ohren? Damit sie ihr modernes Filippatenerbüchlein recht fest auf das eine Ohr setzen kann! Wupp dich, da sitzt es.

Neulich, wie meine Leni bei mir eintrat, bekam ich einen Heiterkeitsanfall. „Kind, was haben sie dir für ein Fünftüchlein als Hut aufaufgesetzt!“

Woraus die Leni aufmuckte: „Erstens bin ich kein Kind“, du Knirps Zweitens ist dieses Hütchen fabelhaft! Ist es nicht niedlich? Ist es nicht goldig? Und apart ist es!“

Sie hüpfte vor den Spiegel hin und her, setzte das Miniatur-Hütchen bald aufs rechte Ohr bald aufs linke, brüllte es verachtsweise in die Stirne und schob es prüfend auf den Hinterkopf.

Wenn Zeus, der griechische Göttervater, einen Menschen erschmietern wollte, schleuderte er einen Blick nach ihm. Die Leni hat keinen Donnerkeil, sie macht das mit dem Mund. Nämlich:

Erstens, ich verstehe überhaupt nichts von Mode und Schick. Zweitens, wir Männer haben's gerade nötig! Bei uns ist es natürlich ganz gleich, was wir für einen Hut aufsetzen, Kahlkopf bleibt Kahlkopf. Viertens bis zwanzigstens habe ich verstanden.



Der humorvolle Münchener Schriftsteller Karl Eitlinger, genannt Karlenen, begeht am 22. Januar seinen 50. Geburtstag.

# Heute

sollten alle noch ausstehenden Lösungen der Preisfrage unseres Kriminalromans „Primeln in der Nacht“ zur Post gegeben werden, damit sie rechtzeitig bei uns eingehen. Denn am Freitag, den 22. Januar, abends 6 Uhr, ist Annahmeschluss. Wer an der Preisverteilung — Preise in Höhe von 250 Mark sind ausgesetzt — teilnehmen will, der schicke seine Lösung HEUTE NOCH AB

BADISCHE PRESSE

Malerei. Der Traum, es den großen Spaniern nachzutun, die Malerei wieder aus den Fesseln der Körper zu befreien, sie wieder zum reinen, zweidimensionalen Leben führen zu dürfen, ist erfüllt.

Der malerische Impressionismus Deutschlands, der sich vor allem in Max Liebermann und Max Slevogt manifestiert, verdankt Manet außerordentlich viel. Liebermanns Wort: „Zeichnen ist Weglassen“ könnte auch über dem graphischen Wert Manets stehen, und trotz mancher Gegenläufige ist er ein unmittelbarer Jünger und Abkömmling des farbigeren, blühenderen, heiteren Franzosen — selten zeigen sich so deutlich wie an diesen beiden Meistern die Weltensunterschiede deutscher und französischer Kunst.

Manet hat die schöpferische Befähigung seiner Kunst voll auskosten dürfen, doch er, dessen letzte Lebensjahre sich qualvoll im Rollstuhl abspielten, erlebte den Sieg seiner Kunst nicht mehr. Bereits am 30. April 1883, wenig älter als fünfzig Jahre, ist er gestorben.

Nach hat Manet kein Denkmal. Jetzt, zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages, will man ihm in Frankreich einen Denkstein setzen, und der Dichter Paul Valéry hat den schönen Einfall gehabt, diese Ehrung auf die anderen großen Impressionisten Frankreichs, Degas, Renoir und Monet auszudehnen. Ein sehr einfacher Stein, vielleicht in Form einer Pyramide, soll sich an würdiger Stelle erheben, die Einheit des Strebens der vier Meister bezeichnend, überragen aber müsse die anderen Manet und an dem Monument müsse zu lesen sein

Hundertzwölftens, der Hut ist ein Gebicht, und es gibt für dieses Gebicht nur die eine Ueberschrift: „Klein, aber feisch!“

Klein, aber feisch, das ist die Parole von heute. Die Leni hat mich überzeugt. Und wenn ich von etwas überzeugt bin, dann handle ich auch danach. Aber meint ihr, ich hätte Lob dafür verdient?

Mit der Krawatte ging es an. Wir waren zusammen ins Theater gegangen, und wie ich meinen Mantel abgebe, stottert die Leni: „Mensch, du hast ja keine Krawatte an! Es ist nicht zu glauben, dir muß man noch ein Kindermädchen halten, damit es dich ordentlich anzieht!“

Ich hätte keine Krawatte an? „Bitte, sieh erst mal genau hin! Siehst du nicht den schwarzen Faden, der um den Kragenknopf geschlungen ist? Schick, nicht wahr? Klein, aber feisch!“

Ich dachte, sie wird mich loben, sie wird sagen, du bist der erste Mann, der so vernünftig ist, das gute Beispiel der Frauen nachzuahmen. Statt dessen zischelte sie: „Also merke dir, heute abend gehören wir nicht zusammen! Mit einem Halbmadchen gehe ich nicht ins Theater!“

Sie tat denn auch den ganzen Abend, als kennten wir uns nicht, ich war Lust für sie, kleine, aber feische Luft. Es wurde an diesem Abend „Siegfried“ gegeben, und als der idyllische, wertvolle Akt auf der Bühne herumwarschelte, ludte ich mit der Leni einen Antinipfungspunkt und flüsterte: „Gnädiges Fräulein, wie gefällig Ihnen der Wime? Ich finde ihn klein, aber feisch!“ Darauf war das gnädige Fräulein so gnädig, mir mit dem Stöckelstich gegen das Schienbein zu stupfen. Als ich zu Hause den rechten Strumpf auszog, sah ich am Schienbein einen blauen Fleck und stellte fest: „Aha, das ist der Schlägelschmell! Klein, aber feisch!“

Tagsdrauf gingen wir ins Kino. Auch dort gab ich meine Garderobe ab, und zwar überreichte ich dem Garderobefräulein ein Streichholz; und sagte: „Bitte, geben Sie gut darauf acht!“

„Bist du wahnsinnig?“ fauchte die Leni.

„Aber wie so denn?“ entgegnete ich harmlos. „Das ist mein Spazierstock! Gefällt er dir nicht? Bitte, halte ihn gegen's Licht, und du wirst selbst sagen: Klein, aber feisch!“

Seitdem bin ich auch am linken Schienbein etwas blau. „Leni, sprich ich sanft, ich habe jetzt einen neuen Namen für meine Hagen, ich nenne sie Donau.“

„Wie so?“ fragte sie.

„Weil sie so blau sind.“

In dem Kino war es sehr heiß, mir trat der Schweiß auf die Stirne (wirklich nur von der Hitze). Ich hatte zu Hause ein kleines Wächchenmonogramm vom Hemde getrennt, das zog ich jetzt, als es hell wurde, aus der Westentasche und tupfte mir damit die Stirne ab.

Mit entsetzt aufgerissenen Augen sah es die Leni. „Hast du kein Taschentuch bei dir, Hertel?“ entrang es sich ihren Lippen.

„Aber das ist doch das Taschentuch! Das Neue vom Neuen! Klein, aber feisch!“

Da veranlaßte sie mit ihrem Fäustchen in meine Rippen „Vor löbliche Wochenstau.“

Kun hätte ich mir ja eigentlich die Redewendung „Klein, aber feisch“ abgewöhnen können, denn ich habe nicht den Ehrgeiz, aus meiner Haut ein Zebrafell zu machen, aber leider ist mir die Lust zum Frozeln angeboren, ich kann sie nicht unterdrücken, die Muse, die mich geißelt hat, muß einen Schwips gehabt haben.

Als wir daher nach der Kinovorstellung in einem Gasthaus zu Nacht aßen, entnahm ich meiner Westentasche zwei Fingerringe, füllte sie aus dem Bierglas mit Gersteniaut, schob den einen der Leni hin und rief freundlich: „Trinken wir auf das Wohl deines Hütchens! Das sind die modernen Maktkrüge: Klein, aber feisch!“

Ich hatte wieder einen Rippenstoß erwartet, getreu dem Sprichwort: „Was sich liebt, das sticht sich“, aber die Leni hatte die rechte Hand nicht frei — sie traktete sich heimlich unter dem Tisch. „Du“, raunte sie, „ich glaub, ich hab' im Kino einen Fisch erwischt!“

„Hebe ihn gut auf!“ flötete ich. „Ich tenne kein aparteres Haustier als den Fisch: Klein, aber feisch!“

Da setzte sich die Leni an den Nebentisch. Sie war ernstlich böse.

Aber wir haben uns wieder veröhnt. Sie hat sogar den „Kleinen, aber feischen Hut“ umgetauscht — gegen einen noch viel, viel kleineren. Wenn sie jetzt sagt: „Stu mein Hut richtig?“, antworte ich immer: „Einen Augenblick, ich hole nur die Lupe!“

Und dann meint sie treuherzig: „Schau, ich hätte mir ja einen größeren Hut kaufen können, aber erstens sind die kleinen modern, und dann wollte ich auch, daß mein Hut zu deinem Gehirnen paßt!“ Und wenn eine Frau also spricht, wenn sie Frozeln mit Frozeln erwidert, dann verkommen wir Männer, dann werden wir klein, ganz klein — aber feisch! . . .

Bei kleinen Verletzungen  
**Hansaplast**  
Schnellverband

Er ist stets gebrauchsfertig, in wenigen Sekunden angelegt, allen hygienischen Anforderungen genügend. Hansaplast trägt sich sauber und bequem, ohne die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Verlangen Sie ausdrücklich Hansaplast. Weisen Sie angeblich „ebenso gutes“ zurück; es ist nicht dasselbe. In Packungen für die Hand- und Brieftasche, für Reise, Wanderung, Sport und für die Hausapotheke von 14 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

**NIVEA-CREME**  
ganz wesentlich billiger!

Rosen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.







# Frauenzeitung

## der Badischen Presse

### Die soziale und kulturelle Lage der Frau in verschiedenen Lebensaltern. / Von Dr. H. S. Lamberg.

Während die Entwicklung des Mannes durch das ganze Leben hindurch in sozialer Hinsicht eigentlich fast in allen Fällen eine gerade Linie bildet, die auch durch außergewöhnliche Notzeiten und Krisenzustände nur partiell und zeitweise unterbrochen oder verändert werden kann, wird der Lebensverlauf der Frau durch die einzelnen Jahrzehnte meistens derart veränderlich in sozialer wie in kultureller Hinsicht gestaltet, daß es interessant ist, sich über diese Vorgänge einmal an Hand von Statistiken und amtlichen Materialien eine genauere Uebersicht zu beschaffen. Während der Mann meistens, wenn er nicht auf einen akademischen Beruf vorbereitet wird, schon mit 16 und 17 Jahren eine berufliche Tätigkeit als Lehrling oder Volontär ausübt, harret die Frau in den Jahren von 16 bis 20 Jahren meistens auf eine frühe Verheiratung. Das ist auch in den letzten Jahren der schwersten Weltwirtschaftskrise nicht anders geworden. Noch im ersten Halbjahre 1931 gab es im Deutschen Reich fast dreieinhalb Millionen junger Mädchen im Alter von 16 bis 20 Jahren, die weder Schülerinnen waren, noch bereits einen Beruf ergriffen hatten. Dagegen waren fast 95 Prozent aller männlichen Personen in diesem Lebensalter entweder Schüler oder in Berufen beschäftigt.

Der Drang der Frau zur Ergreifung eines eigenen Berufes wird aber dann, etwa um das 22. Lebensjahr herum, besonders stark. Es ist sogar nicht selten, daß jungverheiratete Frauen, die keine Kinder haben, in diesem Lebensalter versuchen, „hinzu-berufend“, sozial besser dazustehen. Man wird das am besten daraus erkennen, daß in der Vorkriegszeit und auch noch in der Vorkriegszeit die Berufsergreifung durch die Frau erst mit dem 28. Lebensjahre so stark war, wie heute schon im dem 22. Lebensjahre, denn damals konnten die Eltern ihre Töchter noch besser selbst unterhalten und für den Ehestand ausrüsten. Mit dem Verfall der Vermögen im Mittelstand hat sich dann das Alter der berufstätigen jungen Frau erheblich verjüngt. Heute sind von 100 Frauen im Alter von 20 bis 25 Jahren beinahe 60 im Reichsgebiet erwerbstätig.

Das dritte Jahrzehnt der Frau ist in sozialer Beziehung überhaupt das bewegteste. Nicht nur, daß durch Eheschließung, Mutterwerdung und andere familienwirtschaftliche Vorgänge der Lebensstand der Frau fast vollkommen verändert wird, so kommt heute noch hinzu, daß die Auflösung zahlreicher Haushalte die 25- bis 30-jährige Frau oftmals zwingt, entweder mit ihrer Familie in das Elternhaus zurückzukehren oder die Eltern bzw. einen Teil derselben bei sich aufzunehmen. Dieser Fall kam im Jahre 1920 auf tausend deutsche Ehen erst 45 mal vor, im Jahre 1930 aber bereits 121 mal. Damit ist aber auch der Grund gelegt, weswegen heute noch viele Frauen über 30 Jahre keinen eigenen Haushalt besitzen, selbst wenn sie verheiratet sind und Kinder haben. Die berufstätige Frau über 30 Jahre ist heute auf tausend Vergleichsfälle noch immer 488 mal vorhanden, davon sind fast 90 verheiratete Frauen. Das will heißen, daß die Frau zwischen 30 und 40 Jahren heute voll und ganz ihre Aufgaben sozialen und wirtschaftlichen Interessen zuwendet, bezw. ihrem Ehegatten in dessen Beruf eine eifrige Gehilfin zu sein hat.

Weiter kann man feststellen, daß von allen Unternehmungen in den Händen von Frauen im Deutschen Reich beinahe 72 Prozent von diesen Besitznerinnen im Alter zwischen 35 und 45 Jahren er-

worben worden sind. Der Geltungsdrang der Frau nach außen hin scheint sich also konträr zu entwickeln zum Geltungsdrang beim Mann. Während der Mann als Unternehmer meistens den Gedanken verfolgt, daß man das, was man bis zum 40. Lebensjahre nicht erreicht hat, niemals mehr erreichen wird, ist die Frau viel optimistischer und eröffnet sich eigene Betriebe oft noch mit einem Alter von 50 Jahren. Die Jahre zwischen 40 und 50 sind überhaupt bei der Frau diejenigen einer gesteigerten Aktivität und einer anscheinend wiederkehrenden Lebensbejahung, während man bei Frauen, die frühzeitig schwere Schicksalsschläge erlitten haben — etwa den Verlust des Gatten — im Alter zwischen 28 und 38 Jahren kaum eine hohe Eigenbeweglichkeit in wirtschaftlicher Beziehung anzugehen kann.

Für die höhere Beweglichkeit und Regsamkeit der Frau zwischen 40 und 50 Jahren spricht auch bereits der Umstand, daß die Wieder- und Wiederverheiratung von jungen Witwen viel eher in dem vorgenannten Alter, als vor dem erfolgt, selbst wenn der Mann bereits im dritten Jahrzehnt des weiblichen Lebensalters gestorben ist. Die Wiederverheiratung einer Witwe zwischen 25 und 30 Jahren erfolgte in den letzten fünf Jahren in 34 Prozent aller Fälle, zwischen 30 und 35 Jahren in 18 Prozent aller Fälle, zwischen 35 und 40 Jahren in 10,5 Prozent und zwischen 40 und 45 Jahren in 29 Prozent aller Fälle. Alle verheiratet sich die junge Witwe zwischen 25 und 30 Jahren noch schneller wieder, als die Witwe zwischen 40 und 45 Jahren. Aber man muß auch bedenken, daß es für die ältere Frau viel schwieriger ist, den passenden Mann zu erlangen, weil neben dem mangelnden „Material“ auch der Wille des älteren Mannes dem abnimmt, sich erstmalig oder wieder zu verheiraten. Wichtig ist aber, daß die junge Frau bis zum dritten Jahrzehnt fast immer bei ihrer Wiederverheiratung Wert darauf legt, lediglich im Haushalt tätig zu sein, während die ältere Witwe meistens geschäftlich und wirtschaftlich ihrem Mann eine Stütze sein will.

### Gertrud Lange †

Die Begründerin und 1. Vorsitzende des Reichsbundes Technischer Assistentinnen (R. T. A.), Frau Gertrud Lange, ist am 1. Januar 1932 nach langem schweren Leiden in Berlin entschlafen. Mit ihr ist eine tatkräftige, unermüdete Vorkämpferin für die berufstechnischen, sozialen und wirtschaftlichen Interessen berufstätiger Frauen dahingegangen. Der Reichsbund Technischer Assistentinnen, der von ihr 1923 unter dem Namen R. T. A. (Verband Technischer Assistentinnen) begründet wurde, hat sich unter ihrer zielbewußten Leitung außerordentlich entwickelt und umfaßt heute 21 Landesgruppen und 62 Ortsgruppen im Deutschen Reich und Oesterreich. Er ist an den Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände angeschlossen und gibt die Fachzeitschrift „Monatshefte für die Technische Assistentin“ (R. T. A.-Blätter) heraus.

Frau Gertrud Lange hat sich bereits vor dem Kriege aus wissenschaftlichem Interesse neben den Pflichten für ihre Familie mit Studien auf dem Gebiete der Chemie und Medizin beschäftigt und sich während des Krieges erst als medizinisch-technische Hilfsarbeiterin und Königin-Assistentin zur Verfügung gestellt und dann als Lehrkraft in einem Institut zur Ausbildung von medizinisch-technischen Assistentinnen betätigt. In diesem Zusammenhang wurde ihr die Leitung eines Berufsvereins ehemaliger Schülerinnen dieses Institutes übertragen, die sie auch nach dem Kriege behielt, bis sie 1923 den R. T. A. gründete. In unermüdlicher Arbeit und selbstloser Hingabe hat sie sich für die Förderung der Interessen der Technischen Assistentinnen eingesetzt und darüber hinaus Hunderten und Tausenden in ihren Einzelsorgen ratend und helfend zur Verfügung gestellt. Der Zauber ihrer Persönlichkeit, ihre Güte und ihr herzengewarmes Verständnis, das sie allen entgegenbrachte, denen sie in ihrer Berufsarbeit begegnete, hat ihr in unzähligen Herzen ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

In idealer Weise vereinigte sie ihre reifste Arbeit für ihre Mitmenschen mit ihren Aufgaben als liebevolle Gattin und trugförende Mutter. Sie war die Gattin des Berliner Stadtkammerers a. D. Dr. Lange.

**Beförderungsbestimmungen für weibliche Postbeamte.** Vom 1. Januar 1932 ab können alle jene weiblichen Post- und Telegraphen-Assistentinnen zur Post- und Telegraphenbetriebsleiterin befördert werden, die erstens bis zum 31. Dezember 1917 und zweitens bis zum 31. Dezember 1918 erstmalig planmäßig angestellt sind und ein Prüfungsdienstalter bis 30. Juni 1926 erhielten.

**Eingabe des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine wegen milder Strafbemessung bei Kinderemihandlungen.** Dem Preussischen und Reichsjustizministerium ging eine Eingabe des R. d. H. zu, in der gebeten wird, die Anklagebehörden anzuweisen, daß das Strafmaß bei oft grausamen körperlichen Mißhandlungen an Kindern und Gebrechlichen seitens der Eltern, Pflegerinnen oder den mit ihrer Fürsorge betrauten Personen nicht zu mild ausfällt, sondern derart bemessen wird, daß es den Täter auf das empfindlichste trifft und als abschreckendes Beispiel wirkt.

**Die Perseerinnen kleiden sich nach abendländischer Sitte.** Nach einer kürzlich erlassenen Bestimmung des Schahs von Persien müssen sich die persische Frauen nach abendländischer Sitte kleiden. In Teheran wurde daraufhin ein Fest veranstaltet, bei dem man die „Auferstehung der Frau“ feierte und dabei die Kleider und Schleier in ein Grab legte, das folgende Inschrift aufweist: „Hier ruht das Gewand und die Umhüllung als Symbol der Verflanzung der Frau.“ Bekanntlich hüllten sich die Perseerinnen vorwiegend in schwarze, bis auf die Füße reichende Gewänder.

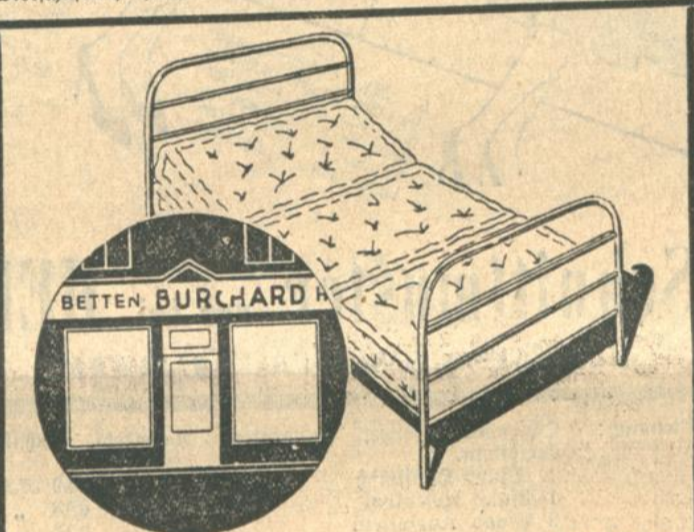
### Der Stoffmantel



erfreut sich dieses Jahr besonderer Beliebtheit. Er ist praktisch, wirkt sehr gut angezogen und ist immerhin viel billiger als ein Pelzmantel, selbst wenn er — wie diesen Winter — mehr oder weniger mit Pelz verbrämt ist. Sehr hübsch und eigenartig mit dem Aufschneiden, der mit einem kleinen schwarzen Pelzstreifen geschmückt ist, ist der Kaufmantel aus grünem Tuch. Auch hier wiegend ist die Neigung verspürbar, die Trägerin in der Hüftpartie schlank erscheinen zu lassen, indem man die Schulterpartie sehr breit ausarbeitet (1). Erforderliche Stoffmenge: 3,25 Meter bei 140 Zentimeter Breite, Futterseide: 3,75 Meter bei 70—80 cm. Breite.

**Rassend zum Mantel**  
werden die Tageskleidchen oft und gern gearbeitet. Es sieht doch immer angezogener aus, wenn Mantel und Kleid farblich übereinstimmen. Darin besteht das Geheimnis der Frau, die bei beschränktem Geldmitteln den Kauf hat, stets gut angezogen zu sein. Das grüne Rollkleidchen zeigt reichen Bijouxaufbau, Knopfsparnierung und den modernen Aermel (2). Erforderliche Stoffmenge: 2,75 Meter bei 1,30—1,40 Meter Breite.

**Diagonalfloss**  
verwendet man zur Herstellung der Mäntel ebenso wie der Kleider. Der Stoff ist sehr warm, sieht hübsch aus und trägt sich gut. Schwarz mit schwarzem Pelz belegt ist immer vornehm! Geol ist wieder modern zum Garnieren, es ist ein Schmiegames und haltbares Fell (3). Erforderliche Stoffmenge: 3 Meter bei 140 Zentimeter Breite.



- Bettstelle weiß lackiert, 33 mm ..... 15.50
- Bettstelle weiß lackiert, 33 mm mit Fußbreite ..... 18.50
- Bettstelle mit eleganter Messingverzierung ..... 19.50
- Matratzen 3 teilig mit Kell, Seegras ..... 18.—
- Matratzen 3 teilig, mit Kell, Seegras mit Wollauflage ..... 23.50
- Kapok-Matratzen 55.—

**Auf- u. Umarbeiten von Matratzen**  
in und außer dem Hause.

**Bettfedern-Reinigung**  
bei Einkauf von Inlett oder Federn kostenlos.



Man ist sich bei den verschiedenen Nationen nicht einig darüber, wann das gefährliche Alter der Frau eigentlich anfängt und endet, und es gibt rund um die Welt nicht weniger als Spannen von 4 Jahrzehnten. Bei den mitteleuropäischen Frauen scheint es aber festzustehen, daß dieses gefährliche Alter, über dessen Definition man sich im übrigen genau so unklar ist, wie über die zeitliche Annäherung, erst sehr spät einsetzt. Wenigstens ist die deutsche und die österr. reichische Frau auch mit 55 Jahren meistens noch immer rüstig und in fast 170 Fällen auf tausend geschäftlich tätig, davon beinahe 40 mal in eigenen Betrieben und ohne jede wichtige Unterstützung. Immerhin beginnt in diesem Lebensalter doch schon die Unterstützung durch Staat und Gemeinden für die Frau eine wichtige wirtschaftliche Rolle zu spielen, erhalten doch rund 3,9 Prozent aller Frauen zwischen 55 und 58 Jahren eine Pension oder Rente, im Alter von 59 und 60 Jahren sogar 3,4%, worauf diese Zahlen dann schnell in die Höhe steigen. Es ist gewiß für die alternde Frau bedauerlich, daß im Jahre 1931 nur noch 23 Frauen auf hundert ihre volle Ankerkunt und Bepflegung im Hause ihrer Kinder finden konnten, während nur noch 28 verheiratet waren und das in einem Alter von 60 Jahren. Vor dem Kriege (1912) waren diese Zahlen 38 und 41.

**Für den Maskenstoffe**  
zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.  
**Julius Strauß.**

### Auch für den Abend



kann ein Mantel wie der hier gezeigt getragen werden. Er wirkt ausnehmend elegant durch den reichen Atschandbesatz. Dreiviertel des Aermels, der Krage und die Kessers sind mit diesem edlen modischen Pelz belegt. Der Mantel ist aus schwarzem Tuch gearbeitet, zeigt den schrägen Ueberlapp und wird durch einen Knopf geschlossen (4). Erforderliche Stoffmenge: 2,75 Meter bei 140 Zentimeter Breite.

**Ein hübscher fraulicher Mantel**  
aus Velours oder Diagonalfloss hergestellt, wird stets gefallen. Besonders vorteilhaft ist die Linie des Mantels durch die breiten, tief gestellten Kessers, die — ebenso wie die Aermel — mit Seal verbrämt sind (5). Erforderliche Stoffmenge: 3 Meter bei 140 Zentimeter Breite.

**Die Linie triumphiert**  
bei der Nachart des Mantels aus grünem modischen Wollstoff, der mit grauem langhaarigen Pelz belegt ist. Bei dieser Façon muß jede Frau schlank erscheinen, und jeder Frau wird der Pelz durch seine Breite schmiegeln (6). Erforderliche Stoffmenge: 3 Meter bei 140 Zentimeter Breite.



# Der Trägerrock

## Eine alte Liebe in neuer Form



Es gibt eine neue Modeform, die den Rod noch eine Handbreit über die Taille hochsteigen läßt, und dann erst beginnt die Bluse. Im Grunde ist das nicht anderes als ein Kleid mit sehr tief reichender, betont, andersfarbiger, auf beachtet sein, daß diese anschaffen kann, wo der auf beachtet sein, wo der Bluse auswechselbar ist. Es gibt Modelle, wo der Rod nur vorn in einem einzigen Tag bis zur Brusthöhe reicht und hier auf die Bluse angeknüpft wird. Die einfache Lösung aber ist der Trägerrock, den wir alle aus der Kindertagezeit in guter Erinnerung haben. Man kann ihn je nach Figur tiefer oder weniger tief ausarbeiten, anliegend oder weitenförmig hüten. Die Bluse darunter kann aus jeder Sorte sein, auch aus hartfarbigem gestreiftem Jersey sein, je nachdem man den Trägerrock anzieht. Er kann ebenfals sportlich, wie ein altes angezogen, elegant, nachmittäglich, Er ist ein sehr brauchbares Kleidungsstück. H. H.

Dieses Bildchen aus oderfarbener Spitze kann abwechselnd mit der weissen Kreppbluse getragen werden. Das Muster liegt dem Schnitt K 5241 bei.

K 5241. Trägerrock aus ganz dünnem grauem Stoff, eine sehr schlanke Form für eine weisse Kreppbluse mit Kreulärmeln.

K 5166. Eine Trägerrockform für hüftete Figuren, mit Ausbraunem Jersey, mit einer demoblaue zu tragen. Vorteilhaft ist die getriebene Seitenform des Oberteils.

M 1838. Dieser Mantel entspricht dem Trägerrock K 5241 zum Komplet. Er ist aus buntem grünem Tuch. Die Anordnung des Reises entspricht der Trägerrockform.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich  
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

### Billig und gut.

Ein Speisezettel für die Woche.  
Zusammengestellt von  
Marie Soulier-Schütz.

Die Not trifft heute Menschen jeden Standes. Von der Not am härtesten betroffen sind aber die Arbeitslosen.

Vielleicht noch größer, als die Last der Hausfrau, ist die Sorge des noch in Arbeit lebenden Ernährers, dessen Einkommen immer mehr zusammenschrumpft und der täglich vom Gespenst der Arbeitslosigkeit bedroht ist. Es ist daher Pflicht einer jeden Hausfrau, dem Manne den Kopf nicht voll zu jammern, sondern durch eine besonnene, sparsame Haushaltsführung beizutragen, den schon ohnehin gebückten Gemütszustand des Mannes zu heben.

Das ist zum großen Teil möglich, wenn die Hausfrau es versteht, mit wenig Geldmitteln eine gute appetitliche Hausmannstoft auf den Tisch zu bringen. Bei den stark gesunkenen Fleischpreisen ist dies mit einiger Berechnung kein Kunststück.

Wie man für billiges Geld Magen und Gaumen befriedigen kann, sei durch den folgenden Wochenweiseszettel mit beigefügten Kosten unter Beweis gestellt. 7 Mittagessen für 3 erwachsene Personen, die rund 7.- R.M. kosten:

<b>Sonntag:</b>	Fleischsuppe mit gerösteten Weichschnittchen, Kalbsbraten, Spinat, Bratkartoffeln. (Fleischbrühe vom Samstag.)	
	1/2 Pfund Kalbsfleisch	0,54 R.M.
	1 1/2 Pfund Spinat	0,20 "
	3 Pfund Kartoffeln	0,12 "
	Fett und Mehl	0,10 "
	1 Brötchen zur Suppe	0,04 "
	Gewürze	0,03 "
		1,03 R.M.
<b>Montag:</b>	Gebraunte Grießsuppe, Schweinebauchlappen, Sauerkraut, Kartoffelbrei	
	1/2 Pfund Schweinefleisch	0,54 R.M.
	1 1/2 Pfund Sauerkraut	0,18 "
	1 1/2 Pfund Mehl	0,02 "
	70 Gramm Grieß	0,05 "
	3 Pfund Kartoffeln	0,12 "
	1 Liter Milch	0,07 "
	Butter und Salz	0,05 "
	Abgeriebene, geröstete Brotkruste	— "
		1,03 R.M.

<b>Dienstag:</b>	Dahenschwanzsuppe, Hackbraten, Rosenkohl, Schalskartoffeln.	
	1/2 Pfund Hackfleisch	0,50 R.M.
	1 Pfund Rosenkohl	0,18 "
	3 Pfund Kartoffeln	0,12 "
	Fett	0,06 "
	1 Maggi-Suppenwürfel	0,10 "
	1 Ei	0,10 "
	3 Brötchen und 3 Eßlöffel Mehl auf.	0,19 "
	Gewürze	0,02 "
		1,27 R.M.
<b>Mittwoch:</b>	Bilzsuppe, gefüllte Kartoffelklöße, Zwiebel- oder saure Lunte oder grüner Salat.	
	3 Pfund Kartoffeln	0,12 R.M.
	2 Eier	0,20 "
	1/2 Pfund Hackfleisch	0,25 "
	Brötchenwürfel	0,04 "
	Zwiebel	0,02 "
	Fett	0,05 "
	Majoran	0,03 "
	Majoran, Mehl, Salz, Maggi-Suppenwürfel	0,23 "
		0,91 R.M.
<b>Donnerstag:</b>	Gemüsesuppe, Goulasch, Spätzle.	
	1/2 Pfund Fleisch (Ohnen-, Schweine-, Kalbsfleisch mit Knochen, letztere werden zur Bereitung der Suppe verwendet)	0,54 R.M.
	1 1/2 Pfund Mehl	0,38 "
	2 Eier	0,20 "
	1/2 Pfund Dörrgemüse	0,06 "
	Suppengrünes	0,03 "
		1,21 R.M.
<b>Freitag:</b>	Kartoffelsuppe, Karthäuserklöße, Apfelbrei, oder: Kartoffelsuppe, Badfische mit Kartoffelalat.	
	6 Brötchen	0,24 R.M.
	1/2 Liter Milch	0,07 "
	1 Ei	0,10 "
	1 1/2 Pfd. Apfel	0,20 "
	Fett	0,10 "
	Juder	0,05 "
	Zwiebeln, Kartoffeln, Grünes und Brotkruste für die Suppe	0,05 "
		0,81 R.M.
	2 Pfund Badfische	0,60 R.M.
	3 Pfd. Kartoffeln	0,12 "
	1 Ei	0,10 "
	Fett	0,12 "
	Essig und Del	0,10 "
	Zwiebel, Salz u. Pfeffer	0,02 "
		1,06 R.M.

<b>Samstag:</b>	Kartoffelsuppe vom Freitag, Suppenfleisch, Meerrettich, Salatkartoffeln, Fleischbrühe zur Zubereitung der Suppe für Sonntag.	
	1/2 Pfund Rindfleisch	0,54 R.M.
	1/2 Stange Meerrettich	0,06 "
	2 Pfund Kartoffeln	0,08 "
	2 Eßlöffel Mehl	0,05 "
	Butter	0,08 "
	Suppengrünes	0,03 "
		0,84 R.M.
<b>Zusammenstellung:</b>		
Sonntag	1,03 R.M.	
Montag	1,03 "	
Dienstag	1,27 "	
Mittwoch	0,91 "	
Donnerstag	1,21 "	
Freitag	0,81 "	hzw. 1,06 R.M.
Samstag	0,84 "	
		7,10 R.M.

**Der Vitamingehalt der verschiedenen Früchte.** Mit der weitverbreiteten Meinung, daß Obst ganz allgemein vitaminreich sei, räumt eine Studie auf, die Professor F. W. von Hahn aus der Kolloidbiologischen Station vom Eppendorfer Krankenhaus in der „Zeitschrift für Untersuchung der Lebensmittel“ veröffentlichte. In dieser Studie ist der Vitamingehalt der verschiedensten Obstsorten geprüft worden, wobei vor allem Wert auf das sogenannte C-Vitamin, auch Storbui-Vitamin genannt, gelegt wurde. Wohl kommen schwere Storbui-erkrankungen nur noch vereinzelt vor, aber Fälle von Initial-Storbui pflegen desto häufiger aufzutreten. Verschiedene nervöse Störungen, Magen- und Darmbeschwerden, Erschlaffungs-zustände, Rheumatismus u. ä. m. sind vielfach auf einen Mangel an C-Vitaminen in der Ernährung zurückzuführen. Die folgende Aufstellung von Hahn gibt einen interessanten Aufschluß über den Vitamingehalt der verschiedenen Früchte: Extrem vitaminreich sind: Erdbeeren, Apfelsinen, Zitronen. Vitaminreich: Stachelbeere, Himbeere, Hagebutte getrocknet und getocht. Vitaminhaltig: Rote Johannisbeere, Mandarine. Vitaminarm: Apfel, frisch geerntet, Sauerkirsche, Reineclaude, Pflaume, Zwetschge, Banane, Ananas, Holunderbeere getocht, Herz-kirsche, Pfirsich. Praktisch vitaminfrei: Blaubeere, Kronsbeere getocht, Apfel gealtert, Birne, Quitte roh und getocht, Weinbeere, Traubenfrüchte.

## Vorteilhafte Einkaufsquellen

**Plissé-Brennerei**  
**Stützer Karlsruhe**  
Douglasstr. 26, Tel. 891, Postsch. 2224  
Hohlraum-Näherei  
**M**onogramme in **W**äsche  
Knopftücher in **W**äsche  
Knöpfe  
Spitzenankurbeln - Feston  
Kurbelstickerei - Zierkantestich

**Vorsicht - Damen**  
bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir und haben den Vorteil der sachverständigen Beratung.  
für Hängeleib für operative Leibe  
für starke Damen für Umstandsformen  
eignen sich in vollendetster Weise meine Spezial-Artikel  
**Reca - Kala iris - Recaleibnde - Heragürtel**  
seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen!  
**Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel**  
erstklassig in Sitz und Material.  
**Reformhaus NEUBERT** Karlstraße 29a

Billigste Bezugsquelle in sämtlichen  
**Lampenschirm-Zutaten**  
Dratgeselle  
Japan-Seide  
v. Mk. 3,30 an  
Wasser Seide  
von Mk. 4.- an  
in ca. 60 Farb.  
Posamenten. Elektr. Aufhäng. jed. Art  
**Spezial-Haus W. Clorer jr.**  
Kaiserstraße 136 H., Friedrichsbad.

**Pfändnoeffen**  
feucht (gut ausgerung.), d. Pfd. 13 A  
trocken, das Pfund 16 A  
trocken große Stücke, gemangt,  
das Pfund 18 A  
gesonderte, schonendste Behandlung  
in kl. Maschinen, Trocknen i. Freien.  
Abholung und Zustellung frei.  
Dampfwaschanstalt  
**Karl Pfützer**  
Karlsruhe - Röhrr. Lützowstr. 14  
Telefon 6723.



# EXTRA BILLIGE SONDER-ANGEBOTE

**Doering's Qualitäts-Seifen**

Seifen:  
Cold-Creme, Cold-Orange  
Mandelseife, Fichtennadel-  
duft Glycerin, sowie alle  
Arten Biemenseifen

2 Stück 50,-

Badeseife  
großes Stück, in den Gerlich.  
Ori on, Teerose, Lavendel,  
ca. 230 gr

1 Stück 28,-

**3 billige Schuhe**

**Herrenstiefel** Rind-  
Zweischonigen, mit oder  
ohne Kappen Paar **7.90**

**D. Spangenschuhe**  
farbig, Lack und Wildleder,  
L. XV, oder Totleubatz  
moderne Ausführung Paar **5.90**

**Kinderstiefel**  
Rindbox, genagelt oder  
genäht, 31-35 **4.90**

**Ferner: Auf tischen ausgelegt**  
**Turnschuhe** Plüsch- Pantoffel  
Gummisohle, 36-42 **1.45**  
36-42 **95,-**

**Leder-Niedertr. Holzstrecker**  
versch. Farb. mit Spritz-  
leder 36-42 **1.65**  
36-42 **58,-**

**Doering's Qualitäts-Seifen**

**Spezial-Seife**  
„Für das Kind“  
besonders mild **25,-**

**Toilette-Seife**  
4 Stück 1. Karton  
gute Parfümger. **58,-**

**Rasier-Seife**  
sehr ausgiebig! **25,-**

# KNOPF

Für die herzliche Teilnahme,  
die uns beim Heimgange meines  
lieben Vaters erwiesen wurde,  
sage ich unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Wilhelmine Goll**  
geb. Hilsner  
**Karl Goll**

**Trauerdrucksachen**  
werden reich und preiswert angefertigt in der  
Druckerei A. Eberspäth (Badische Presse).

**Tafel-Silber-Bestecke**  
massiv Silber 800 gest.  
weiterhin Bestecke mit  
10-er Silberauflage, z. B.  
komplette 72-teilige  
Garnitur M. 115,-  
Vornehmste Ausführung,  
50 Jähr. schriftl. Garant.  
Langfrist. Ratenzahlung.  
direkt an Private.  
Katalog u. Ref. sofort  
kostenlos.  
Besteck-Fabrik  
**MOELLERS & CO., SOLINGEN**

**Amtliche Anzeigen**

**Kubholzversteigerung**  
des Bad. Forstamts Rendsch: Diensstag, den  
2. Februar 1932, vorm. 9 Uhr, im Galdbaus  
zum Auen in Rendsch aus Staatswald  
Waldung: 90 im Eichen, 3 im Eichen, 4 im  
Birken und 12 Eter Eichen-Kubfuchtholz.  
Waldlizen durch das Forstamt. (227126)

**Stammholz-Versteigerung.**  
Die Gemeinde Rendsch verleiht am  
Diensstag, den 2. Januar 1932, vormittags  
10 Uhr beginnend, in ihrem Gemeindefeld  
folgendes Stammholz:  
37 Stück Eichen 1.-4. Kl. v. 2.89 Rehm. abm.  
18 Stück Eichen 2. u. 3. Kl. v. 1.72 Rehm. abm.  
11 Stück Eichen 4. Kl. v. 0.43 Rehm. abm.  
70 Stück Eichen 5. u. 6. Kl. v. 0.27 Rehm. abm.  
6 Stück Eichen 3.-5. Kl. v. 0.97 Rehm. abm.  
2 Stück Eichen 3. Kl. v. 1.04 Rehm. abm.  
1 Stück Eichen 4. Kl. v. 0.54 Rehm. abm.  
1 Stück Eichen 4. Kl. v. 0.51 Rehm. abm.  
1 Stück Eichen 4. Kl. v. 0.51 Rehm. abm.  
Zusammenkunft am Waldhof Rendschdorf.  
Anmeldung nur auf rechtzeitiges Ver-  
suchen angefertigt.  
Gleichzeitig werden in Submission vergeben:  
78 Stück laubdiele Sapeln 1.-5. Klasse von  
2.38 Rehm. abwärts  
18 Stück laubdiele Sapeln 1.-5. Klasse von  
0.94 Rehm. abwärts  
Die Angebote sind bis spätestens 28. Janu-  
ar 1932 nachmittags 4 Uhr im Rathaus  
abzugeben, wo dann die Eröffnung der An-  
gebote erfolgt. (227126)

**Versteigerungen**

**Zellerthaler Winzer-Vereinigung E. V.**  
Mittwoch, den 27. Januar 1932, mittags  
12 Uhr im Saalbau des Galdbaus Richard  
Vind u. Forsthaus-Bell verleiht, um Mittags  
ca. 50 000 Etr. 1929er, 1930er  
und 1931er Weiß- u. Rotweine  
aus 5 besseren u. besten Lagen d. Zellerthals  
Probe mit Offenabgabe vor der Verstei-  
erung ab 140 Uhr. (227130)

**Stellengesuche**

**Vertretung**  
leagl. Art gefucht, 228/97a  
an die Bad. Presse.

**Wäckermeister**  
sucht Stellung als  
**Vertreter**  
in der Lebensmittelbr.-  
handlung d. Wäcker-  
u. Konditorei-Artikel.  
Angebot unter 31960  
an die Bad. Presse.

**Kraftwagenführ.**  
mit eta. Personenaug.  
sucht Beschäftig. in od.  
angeh. d. Kartell- u.  
Ausführung d. leichten  
Wagen u. sonst. Ver-  
kehrsmittel, bei billig.  
Verrechnung. Ang. un-  
ter 3470 an d. Bad. Pr.

**Jüna. Fräulein**  
(Meisterochter), mit  
guten Umgangsform,  
das sich im Verkauf  
weiter ausbild. möcht.  
Sucht Stelle in guter  
Werkst. oder Fabrik,  
weniger auf Lohn, da-  
gegen mehr auf gute  
Behand. gef. Off. u.  
1977 an Bad. Presse.

**Mädchen**  
22 J., Köchlein, such-  
t für sofort Stelle als  
Mädchenmädchen. Beste  
Bezahlung. Ang. un-  
ter 34643 an die Bad.  
Presse Hil. Hauptpost.

**Wirkungskreis**  
bei bescheid. Anst. un-  
ter 322812a an die Bad.  
Presse.

**Offene Stellen**

**Tüchtig. Mädchen**  
m. l. Köchlein, such-  
t in Haushalt verleiht  
auf mit gut. Bezahlung.  
Sucht Stelle in od.  
angeh. d. Kartell- u.  
Ausführung d. leichten  
Wagen u. sonst. Ver-  
kehrsmittel, bei billig.  
Verrechnung. Ang. un-  
ter 3470 an d. Bad. Pr.

**Kinderpflegerin**  
in 3 Kindern in so-  
nem, sonnigen Zu-  
fuhrtort (Karlshaus-  
weg), für sofort, ge-  
sucht. Offerten mit Lohn-  
ansprüchen u. Zeugnissen  
an die Bad. Presse.  
(17468)

**Mädchen**  
das gut kochen kann u. Haus-  
arbeit verrichtet, in  
Rendsch, suchst auf  
1. Febr. ein. Off.  
1932, 47.

**Saubere Frau**  
in gutem Hause lang-  
jährig tätig, sucht Ver-  
leiht im Haushalt von  
nach. Leberst. Off. u.  
1967 an d. Bad. Pr.

**Großunternehmen stellt eine**

**Dame**  
bei feinen Besügen für ihren

**Propaganda-Werbendienst**  
zum Besuche ihrer Privatwohnung per sofort  
ein. Bedingungen: gute Garderobe und gut  
ein. Angebots mit Angabe der bish. Tätigkeit  
und Lebensbild erbeten unter 217461 an die  
Badische Presse.

**zu vermieten**

**Durlach. Großer Laden**  
mit 2 Schaufenst., am  
Markt, mit od. ohne  
Wohnung, zum 1. April  
zu vermieten. Raberes  
Einhorn-Whodete.  
(17098)

**Eckladen**  
prima Lage, Kaiserstr., mit vie-  
len, großen Schaufenstern u. Re-  
zeptionsraum, besonders für Konfek-  
tion geeignet, an folgenden Wier-  
ter per 1. April zu vermieten. An-  
gebote unter 317296 an die Ba-  
dische Presse.

**5 3.-Wohnung**  
geräum., große Teile,  
m. Bad, Verleihung auf  
Speicher u. Gartenan-  
teil, Kriegerstraße 185,  
4. Stock, halbt., der  
1. April zu vermieten.  
Anst. un-  
ter 317296 an die Bad.  
Presse.

**„Der Einheitspreis“**  
**Kaiserstr. 124b**  
Sockenhalter, prima Gummi . . . 25  
Hosenträger, prima Gummi . . . 50  
Herrensocken, gemustert u. uni . . . 50  
Herrensocken, reine Wolle oder  
Wolle mit Seide . . . 1,-  
Selbsthalter, moderne Muster . . . 1,-  
Büstenhalter . . . 50  
Strampfhaltgürtel . . . 50  
Damenstrümpfe, prima Mako . . . 50  
Damenstrümpfe, prima Wasch-  
seide ohne Fehler . . . 1,-  
Damen-Unterziehhemden, prima  
Mako . . . 1,-  
Damen-Unterziehhemden, prima  
Mako . . . 1,-  
Damen-schlüpfer, Kunstseide oder  
warme Ausführung . . . 1,-  
Damenhandschuhe, ganz durchgef. . . 1,-  
Herrenhandschuhe, ganz durchgef. . . 1,-  
Butterdose, Glas . . . 25  
Zitronenpressen . . . 25  
Glaschale, vorseh. Mast. 24 cm . . . 50  
Glasplatten, rund, 30 cm . . . 1,-  
Elmer, Emaille, prima Qualität . . . 1,-  
Kochtopf mit Deckel, 22 cm . . . 1,-  
Spillwaage . . . 1,-  
Toiletteseife, großes, ca. 200-Gr.-Stk.  
nisch Wasser . . . 25  
Zahnseife, 2 Stück à 200 Gramm . . . 25  
Zahnpaste, große Tube „Niteo“ . . . 25  
Schokolade . . . 25  
1 Tafel Mokka-Sahne, Vollmilch,  
Vollmilch-Nuß, 100 Gramm . . . 25  
Bitter-süß . . . 1,-  
2 Tafeln à 100 Gramm . . . 1,-  
Kakao . . . 1,-

**5 3.-Wohnung**  
in 3 Familienhäusern,  
freie Lage, gr. Ber-  
anda, Bad u. reichlich  
Zubehör. Gartenanteil,  
für sofort od. 1. April  
büg. zu vermieten.  
Durlach, Gillingstr. 49  
(17226)

**5 bzw. 6 3.-Woh.**  
vollständig neu herge-  
richtet, per sofort oder  
später zu vermieten.  
Offerten un-  
ter 315685  
an die Bad. Presse.

**5 3.-Wohnung**  
in 3. Stock, ist auf  
1. April eine moderne  
**5 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Küche, Bad,  
Zweikammer u. allem  
Zubehör zu vermieten.  
Waldes im (17228)  
Kaiserstr. 116, 1. Et.  
Kaiserstr. 116.

**Edle Gillingstr. und  
Winterstraße**  
sind sofort od. spät. ber-  
einigt, 4 u. 5 3.-Woh-  
nungen zu verm. Rab.  
im Kaffee am Zoo.

**4 3.-Wohnung**  
in 2. Stock, mit Etage-  
kammer, per 1. April  
zu vermieten. (16160)  
Karl Hofmannstraße 8,  
Zeilstr. Nr. 5008.

**4 3.-Wohnung**  
Kriegerstraße 3, hoch-  
gehob., vorn. Selbst-  
habl., per 1. April  
neu hergerichtet, mit  
Diele, eingetrag. Bad,  
fließ. Kalt- u. Warm-  
wasser, büg. zu ver-  
mieten. (17420)  
Kriegerstr. 3, 2. Et.

**4 3.-Wohnung**  
Kriegerstraße 3, hoch-  
gehob., vorn. Selbst-  
habl., per 1. April  
neu hergerichtet, mit  
Diele, eingetrag. Bad,  
fließ. Kalt- u. Warm-  
wasser, büg. zu ver-  
mieten. (17420)  
Kriegerstr. 3, 2. Et.

**4 3.-Wohnung**  
mit Garten sofort an  
verm. in Kriegerstr.,  
Hauptstraße 121, Nähe  
d. Straßens. (22800)  
(Waldes im Wald, 17420)

**4 3.-Wohnung**  
Schöne, sonn. 4 Zimmer-  
Wohnung (bodent., 54  
qm), mit Etagekammer,  
Bad, fließ. Kalt- u. Warm-  
wasser, büg. zu ver-  
mieten. (17420)  
Kriegerstr. 3, 2. Et.

**4 3.-Wohnung**  
Kriegerstraße 19.  
Schöne, sonn. 4 Zimmer-  
Wohnung (bodent., 54  
qm), mit Etagekammer,  
Bad, fließ. Kalt- u. Warm-  
wasser, büg. zu ver-  
mieten. (17420)  
Kriegerstr. 3, 2. Et.

**4 3.-Wohnung**  
mit Garten sofort an  
verm. in Kriegerstr.,  
Hauptstraße 121, Nähe  
d. Straßens. (22800)  
(Waldes im Wald, 17420)

**6 Zimmer-Wohnung**  
mit Dienstwohnung, herrl. freier Scharthof, beste  
Wohnlage, Kriegerstraße 133, zwei Treppen  
hoch gelegen, 3 Balkone, zum 1. April ver-  
mietbar. Reichl. Zubehör, Badestimmer, 2  
Wohnräume, 2 Klosets, 2 Eingänge, entf.  
2 Zimmer mit kleiner Küche abstellbar. Be-  
schreibung 13 bis 14 Uhr, sonst nach Abrede.  
Brennerstr. 62/53. (17505)

**Wir müssen räumen**  
und wenn wir Ihnen einen  
**Herrenanzug od. Mantel für 15.-**  
anbieten, so handelt es sich trotzdem  
um gute Ware, wobei d. ursprünglichen  
Preis doppelt und noch höher waren.  
Bitte verschaffen Sie die nur wenige Tage  
dauernde Gelegenheit nicht und kommen Sie  
in Ihrem eigenen Interesse zu  
**Konfektionshaus Globus**  
Kaiserstraße 46

**5 Zimmer-Wohnung**  
mit Zentralheizg., Diele, einger. Bad, Balkon  
und reichlichem Zubehör, ohne vis-à-vis in  
freier, ruhiger und sonniger Lage der Welt-  
stadt, auf 1. April 1932 zu vermieten. An-  
gebote unter 317461 an die Badische Presse.

**4 Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage Et. Waldes im Wald  
mit Bad, Balkon etc., zum Preis von 85 M.  
monatlich zu vermieten (Kriegerstr. 120 210,  
Entf. auch als 3. Zimmer-Wohnung entf. büg.  
Angebote unter 322812a an Bad. Presse erd.

**3 u. 4 3.-Wohn.**  
mit Bad u. Kammer,  
Kriegerstr. u. Zaden-  
straße zu vermieten.  
Bertholdstr. 43.

**3 3.-Wohnung**  
Kriegerstr. 19. ist im 2.  
und 4. Stock die eine  
geräumige 3 Zimmer-  
wohnung mit Bad,  
samt Zubehör auf 1.  
April zu vermieten.

**4 3.-Wohnung**  
Kriegerstr. 27 ist im  
2. Stock eine geräum.  
4 Zimmer-Wohnung m.  
Balk., etager. Bad,  
Toilette, samt Zubeh.  
auf 1. April an verm.  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse. (16465)  
Zeilstr. 2780.

**3 3.-Wohnung**  
mit Etagekammer, Bade-  
raum, Gartenentf. ufm.  
Waldes im Wald, 17420,  
zum 1. April zu ver-  
mieten. Rab. bafelst.  
1. Stock u. Zel. 680.

# Bücher

auf Extratischen im Erdgeschoß!  
Prompter Versand nach auswärts.

**Romane der Weltliteratur**  
Jeder Band auf holzfreiem Papier in Ganzleinen gebund., bis 650 Seit. stark.

**Jeder Band nur 95,-**

**Auerbach: Barfüßler**  
Brachvogel: Friedemann Bach  
Büchmann: Geflügelte Worte  
Dostojewski: Aus einem  
Totenhau  
Dostojewski: Der Spieler  
Dumas: Drei Musketeiere  
Zwanzig Jahre nach-  
her  
Lady Hamilton  
Napoleon Bonaparte  
Die Totenhand  
Ebers: Eine ägyptische  
Uarda  
Ebner-Eschenbach: Bozema  
Eckermann: Gespräche mit  
Goethe  
Fontane: Stechlin  
Gorki: Meistererzählungen  
Hugo: Glöckner von Notre Dame  
Kügelien: Jugenderinnerungen  
Lauter: Gefährliche Liebschaften  
Lauter: Gösta Berling

**Lauter: Jerusalem**  
Maritt: Goldelse  
Geheimnis der alten Mameel  
Die zweite Frau  
Maritt: Im Schlingshof  
Amtmanns Mard  
C. F. Meyer: Jürg  
Je-natsch-Angela Borgia  
Gedichte Hutton, En-  
gelberg  
Novellen, vollst. Ausg.  
Der Heilige, Ver-  
suchung d. Pescara  
Saunders: Wings  
Stevenson: Die Schatzinsel  
Storm: Von Meer u. Heide  
Teilmann: Unter den Dol-  
mitten  
Tolstoi: Auferstehung  
Die Kreutzeronate  
Turgenev: Väter und Söhne  
Vischer: Auch Eine  
Wilde: Bildnis des Dorian Grey  
Erzählungen und Märchen  
Zola: Zum Paradies d. Damen

# WELTZ

**Neueröffnung.**  
Unterzeichnet zeigt hiermit die  
Eröffnung seiner  
**Metzgerei, Kallerstr. 229**  
Eingang Hirschstraße  
an und empfehle nur in Wurst und  
Fleischwaren.  
Um geeigneten Zuspruch bittet  
**Metzgerei E Hess.**  
Zur Einführung gebe bei Abgabe dieser  
Annonce 5% Waren-Rabatt!

**Ca. 80-100 qm Lager-  
raum u. 3-4 Büroräume**  
am besten geeigneten Parterrewohnung, in  
zentraler Lage oder in der Bahnhofsgegend,  
per 1. April 1932 zu mieten geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische Presse.

**2 leere Zimmer**  
als Büro geeignet,  
sofort oder später zu  
mieten geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**Leeres Zimmer**  
möglichst separat, ge-  
inst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.

**Zimmer**  
3-4 3.-Wohnung  
per 1. Febr. zu mieten  
geinst. Ang. un-  
ter 317461 an die Badische  
Presse Hil. Hauptpost.

**2 3.-Wohnung**  
2 Damen suchen für  
1. März 1932 1 großes  
leeres Zimmer  
in der Nähe d. Haupt-  
str. u. d. Bad. Presse  
Hil. Hauptpost.